

# KARFREITAG AM KÜCHENTISCH

## 10.04. 2020

*KARFREITAG AM KÜCHENTISCH können Sie dort feiern, wo Sie sind: Zuhause, im Kreis der Familie oder für sich, am Küchentisch, im Wohnzimmer, auf dem Balkon...*

*Lesen Sie leise oder laut, lassen Sie die Worte klingen, nehmen Sie sich einen Augenblick der Stille, in der sich die Worte entfalten mögen. Legen Sie Kerze, Streichhölzer und einen Stift bereit. Kommen Sie ins Gespräch: Mit Ihren Liebsten oder am Telefon. Teilen Sie Ihre Gedanken. Feiern Sie den Gottesdienst – es ist möglich!*

*Um 10 Uhr und um 15 Uhr wird die tiefste Glocke der Neustädter Marienkirche läuten.*

### Zu Beginn

*Die Kerze wird angezündet.*

Es ist Karfreitag. Der dunkelste Tag des Jahres. Der Tag, an dem Jesus stirbt. Wir sind da. Versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben vereint. Im Angst haben. Zwischen Verzweiflung und Hoffnung. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

### Gebet

Gott. Ich bin hier. Ich bete zu Dir. Mit anderen, die zu dir beten. Genau jetzt. Genau so. Und ich bringe Dir alles, was ist. *Stille.* Höre uns. Wir bitten dich: Sei nahe. Amen.

### Die Geschichte

Jesus wurde abgeführt. Er trug sein Kreuz selbst aus der Stadt hinaus zu dem sogenannten Schädelpfatz. Dort wurde Jesus gekreuzigt und mit ihm noch zwei andere. Pilatus ließ ein Schild am Kreuz anbringen. Darauf stand: „Jesus von Nazareth, der König der Juden“. Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz genagelt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf. Nahe bei dem Kreuz, an dem Jesus hing, standen seine Mutter und ihre Schwester. Jesus sah seine Mutter dort stehen. Neben ihr stand der Jünger, den er besonders liebte. Da sagte Jesus zu seiner Mutter: „Frau, sieh doch! Er ist jetzt dein Sohn.“ Dann sagte er zu dem Jünger: „Sieh doch! Sie ist jetzt deine Mutter.“ Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie bei sich auf. Nachdem das geschehen war, wusste Jesus, dass jetzt alles vollendet war. Er sagte: „Ich bin durstig!“ In der

Nähe stand ein Gefäß voll Essig. Die Soldaten tauchten einen Schwamm hinein und hielten ihn Jesus an den Mund. Nachdem Jesus etwas von dem Essig genommen hatte, sagte er: „Jetzt ist alles vollendet.“ Er ließ den Kopf sinken und starb.

(Johannes-Evangelium, Kap. 19, BasisBibel)

*Die Kerze wird ausgepustet.*

*Warten, bis der letzte Rauch aufgestiegen ist*

### Gedanken machen am Karfreitag

Vielleicht mögen Sie die Kurzpredigt lesen (umseitig). Vielleicht mögen Sie sich aber auch *selbst Gedanken machen* zu dem Evangelium:

(1) Unterstreichen Sie die für Sie anrührendsten Worte und Sätze. Lesen Sie diese Worte laut - nacheinander und mit Pause.

(2) An welcher Szene sind Sie hängengeblieben? Ist es die Mutter, die mit ansehen muss, wie ihr Sohn stirbt? Ist es Jesu Fürsorge für seine Mutter und seinen Freund?

(3) Denken Sie einen Moment nach: Was ist „vollendet“? Was vielleicht auch nicht?

(4) Beschließen Sie Ihre Gedanken mit diesem Gebet: „Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Weg.“



### Eine Liedstrophe

*Dieses Kreuz, vor dem wir stehen, setzt ein Zeichen in die Welt, dass sich, auch wenn wir's nicht sehen, Gottes Geist zu uns gesellt, uns bestärkt in schweren Zeiten, trostvoll uns zur Seite steht, und bei allen Schwierigkeiten unsern Kreuzweg mit uns geht.*

[youtube.com/watch?v=IEBMh\\_HX4o4](https://youtube.com/watch?v=IEBMh_HX4o4)

### Gebet und Vaterunser

Jesus. Hier sind wir. Mit Essig und mit Stille im Mund. *Stille.*

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade? *Stille.*

Wir denken an alle Kranken und Sterbenden. Die in unserer Stadt. Die in Europa. In Krankenhäusern. In entsetzlichen Lagern. *Stille.*

Wir denken an alle, die helfen, die retten.

*Stille.*

Wir denken an das, was uns und andere bedrückt. Angst. Schuld. Verzweiflung. Wir geben es dir, Jesus. Nimm es jetzt. Halt es aus. Halt deine Liebe dagegen.

*Stille.*

**Vater unser im Himmel...**

## **Segen**

---

*Hände öffnen und laut sprechen:* Es segne und behüte uns der zu allem mächtige und barmherzige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

*Und nun Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Sagen:* Ich bin nicht allein. Danke Gott.

## **Predigt**

---

„Da verließen ihn alle Jünger und flohen.“

(Matthäus 26,56)

„Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?“

(Matthäus 26,40)

Schwestern und Brüder, es ist eine Weile her, da hat eine Gruppe von Kindern aus einer unserer Kitas unsere Kirche besucht: Wir haben gezählt, wieviel Kinder man braucht, um eine der dicken Säulen zu umarmen. Wir haben ehrfürchtig die Grablagen bestaunt („Ist da jemand drin?“). Wir haben überlegt, welche Form unsere Kirche wohl von oben hat („Ein Kreuz!“) und natürlich auch Kerzen angezündet. Und dann haben wir uns hier vorne auf die Stufe gesetzt und versucht, in den Raum zu lauschen. Da fiel der Blick eines kleinen Jungen auf das Kreuz, das hier über dem Altar hängt: „Wer ist das? Was hat der? Warum blutet der?“ Der Junge war ganz aufgeregt. Es war gar nicht leicht, ihm Antworten zu geben, die ihn zufrieden stellten. Wer versteht denn ganz genau, was passiert ist? Warum ausgerechnet Jesus? Warum dieses Leid – bis heute? Und was hat das auch noch mit Gott zu tun?

Als sich die Gruppe verabschiedete und wieder aus der Kirche ging, da drehte sich der kleine Junge noch einmal – wie von einem Magneten angezogen – um. Er zeigte auf das Kreuz und fragte mich mit ganz ernstem Gesicht: „Bleibt der Jesus (und dabei zeigte er auf das Kreuz) jetzt hier alleine?“

Ich muss in diesen Tagen oft an den Jungen denken, vor allem, wenn ich abends die Lichter in der Kirche ausmache und sie wieder schließe. Dann bleibt Jesus allein zurück. Wie so viele in diesen Tagen: der alte Mann, der mich immer anruft, weil er sich noch mehr abgeschnitten fühlt als sonst. Die Konfirmandin, die ihre Freundinnen vermisst und sich in ihrem Zimmer Zuhause einsam fühlt. Und Jesus eben auch. Irgendwie tut mir das im Moment mehr weh als sonst. Manchmal flüstere ich ihm dann beim Rausgehen zu: „Wir kommen wieder! Keine Angst!“

Jesus hängt hier schon seit vielen Jahren am Kreuz. Man nennt es ein Triumphkreuz. Weil es dort hängt, wo der Bogen, der Triumphbogen, das Hauptschiff

der Kirche vom Chorraum trennte. Und tatsächlich wollen die romanischen Vorgängerkreuze, die an anderen Kirchen an der gleichen Stelle hängen, auch den Eindruck eines Triumphes vermitteln: Der Gekreuzigte hat eine richtige Krone auf dem Kopf und feste Schuhe an den Füßen. Das hatten sonst nur die Herrscher. Dieses Triumphkreuz hat nichts Triumphales mehr. In der Gotik ging man dazu über, Jesus als Leidenden darzustellen. Und es ist doch wirklich ein jammervolles Bild: Jesus hat den Kopf geneigt wie einer, der nicht mehr kann. Keiner stützt ihn. Er hat den Mund geöffnet wie einer, der schreien will und nur noch flüstern kann. Keiner neigt sein Ohr zu ihm. Er blutet. Keiner eilt ihm zu Hilfe und verbindet ihn. Nicht, dass es das erste Mal ist, dass Jesus alleine ist: Im Garten Gethsemane, er war schweißnass vor Angst, hatten ihn seine besten Freunde alleine gelassen. Sie waren einfach eingeschlafen. Als er verhaftet wird, fliehen sie. Am nächsten Tag war er vor Pilatus geschleppt worden, musste sich erklären, sollte sich rechtfertigen. Petrus schleicht ihm hinterher, aber alles, was rausbringt, als eine Magd ihn stellt, ist: „Ich kenne den da drinnen nicht!“ Kann man jemanden mehr alleine lassen? Und das gleich drei Mal – bis der Hahn kräht. Und jetzt hängt er am Kreuz in unserer Kirche, und die Gottesdienste fallen aus und die Musik, die den Schmerz lindert, und er ist wieder alleine.

Er hat schon von da oben vieles gesehen, hat auf Hochzeitspaare und Täuflinge und Konfirmanden geschaut - und auf Särge auch. Er hat uns beten gesehen, hat Chöre jubeln gehört, und im Februar bei der Vesperkirche war er 3 Wochen lang dabei, als wir mit so vielen Leuten gegessen und uns unterhalten haben. Da habe ich mich auch manchmal an den kleinen Jungen erinnert und mit dem Blick nach oben gedacht: „Gell, Jesus, jetzt bist du wenigstens nicht mehr alleine. Wir sind alle da. Alte und Junge, vor allem aber die „geringsten“, die kleinsten deiner Schwestern und Brüder, wie du sie mal genannt hast. Schau mal, wie fröhlich sie hier sind.“

Er hat nie etwas dazu gesagt, er hat sich nicht bewegt, er hat immer gleich geschaut, war immer gleich still. Und trotzdem hatte ich das Gefühl, er ist in seinem Leid geborgen. Eben mitten unter uns, nicht alleine.

Und jetzt spinne ich das Gespräch mit dem kleinen Jungen weiter: Er fragt: „Was macht Jesus denn, wenn er jetzt alleine da drinnen bleibt?“ Und ich sage: „Er hält es aus. Er hält die Einsamkeit aus wie er uns ausgehalten hat, unser Um-uns-selbst-kreisen, unser Wegsehen, die kleinen und großen Nickeligkeiten, mit denen wir uns gegenseitig das Leben schwermachen. Er hält die Einsamkeit aus wie er unsere Welt aushält. Er bleibt einfach da. Er läuft nicht weg. Er hält uns stand. Bis das Toben ein Ende hat. Bis alles „vollendet“ ist. Bis für alle Ostern wird. Amen.“

*Dr. Christel Weber, Pfarrerin in der Neustädter Marien-Kirchengemeinde Bielefeld.*